

600 000 Franken für die Geschichtsforschung

Das Liechtensteiner Urkundenbuch enthält derzeit alle in Liechtenstein vorhandenen Urkunden bis zum Jahr 1510. Dieses Bild soll nun durch die das Land betreffenden Akten in ausländischen Archiven abgerundet werden.

Um die Arbeit am Liechtensteiner Urkundenbuch von Juli 2010 bis Juni 2016 fortsetzen zu können, beantragt die Regierung beim Landtag einen Ergänzungskredit von 600 000 Franken. Damit wird es ermöglicht, die Edition der wichtigsten Quellen für die liechtensteinische Geschichtsforschung weiterzubearbeiten. Dies teilte die zuständige Kulturministerin Aurelia Frick an der gestrigen Medienkonferenz der Regierung mit.

Geschichtsforschung seit 1934

Das Urkundenbuch, dessen Herausgabe seit 1934 von Landtag und Regierung stets gefördert und finanziell unterstützt wurde, leistete einen wichtigen Beitrag, um historische Quellen zu sichern und zu bewahren und um die mittelalterliche Geschichte Liechtensteins und der Region vertieft wissenschaftlich zu bearbeiten, schreibt

die Regierung in ihrer entsprechenden Presseaussendung. Mitte des vergangenen Jahrzehnts konnte schliesslich der erste Werkteil abgeschlossen werden. Er enthält alle liechtensteinischen Urkunden bis zum Jahr 1416, also bis zum Aussterben der Vaduzer Linie der Grafen von Werdenberg-Sargans.

Der zweite, 1998 begonnene Teil, befasst sich mit den Jahren zwischen 1417 und 1510 – der Herrschaftszeit der Freiherren von Brandis. In einer ersten Etappe wurden bisher alle überlieferten Urkunden aus den liechtensteinischen Archiven transkribiert und mit einem diplomatischen Apparat und sachlichen Anmerkungen versehen. Dazu wurde dem Historischen Verein für die Jahre 1998 bis 2004 ein jährlicher Kredit von 65 000 Franken gesprochen, der 2003 um einen Ergänzungskredit von 560 000 Franken bis zum Jahr 2010 aufgestockt wurde. In der derzeitigen zweiten Etappe werden die Arbeiten vorangetrieben, die Liechtenstein betreffenden Urkunden aus ausländischen Archiven einzubeziehen, um das Bild abzurunden.

Gleichzeitig wurde mit dem «LUB II digital»-Projekt (www.lub.li) die Möglichkeit geschaffen, alle bisher transkribierten Urkunden als «rol-

lende Edition» im Internet öffentlich zugänglich zu machen.

Neben diesen Editionsarbeiten wurde die Datenbank für die liechtensteinrelevanten Quellen weitergeführt. Die Datenbank umfasst derzeit 1276 Einträge.

Die Geschichtsforschung geht weiter

Mit dem beantragten Nachtragskredit soll die Finanzierung der nächsten Etappe gesichert werden. In dieser Etappe sollen die Editionsarbeiten der Liechtenstein betreffenden Urkunden aus ausländischen Archiven fortgeführt und die fertig bearbeiteten Urkunden im Internet veröffentlicht werden. Gemäss Aurelia Frick handelt es sich dabei vor allem um Urkunden aus dem Kanton Graubünden. Zumindest in den ersten Band sind ausserdem Quellen aus St. Gallen, Vorarlberg, Innsbruck und Süddeutschland eingeflossen.

«Damit sind die Arbeiten aber natürlich noch nicht abgeschlossen und wir befinden uns immer noch in der Vergangenheit», sagte Kulturministerin Frick gestern. Das Urkundenbuch und damit die genaue Erforschung der Liechtensteiner Geschichte werden auch noch die nächsten Generationen beschäftigen. (*hb/pafl*)